



Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der
Metallarbeiter Deutschlands.

Inserate die dreispaltige Zeile
zu 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Spediteur für Hamburg:
J. A. Litgens, Bergstraße 12, IV.

Nr. 51.

Nürnberg, 22. Dezember 1888.

6. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel laden wir zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ ein. Insbesondere ersuchen wir unsere geehrten Postabonnenten, das Abonnement unverzüglich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ wird auch ferner die Interessen der deutschen Metallarbeiter energisch zu wahren und zu fördern suchen; um dies nach jeder Richtung hin mit Erfolg zu können, wird sie vom 1. Januar 1889 ab

in bedeutend vergrößertem Format

erscheinen. Die Vergrößerung wird so erheblich sein, daß für jede Nummer mehr wie vier Spalten Raum gegen jetzt mehr gewonnen werden.

Wir werden uns also in Zukunft mit allen Vorgängen auf sozialem und wirtschaftlichen Gebiete eingehender befassen können. Dabei rechnen wir aber auch auf die fleißige Mitarbeiterchaft hiezu befähigter Freunde, damit unsere Zeitung in jeder Beziehung als ein getreues Spiegelbild von den Bedürfnissen, Bestrebungen und Kämpfen der Metallarbeiter sich darstellt.

Der Preis und die Erscheinungsweise des Blattes bleiben unverändert; wir ersuchen aber alle Freunde für immer weitere Verbreitung kräftigst zu wirken, um auf diese Weise das durch die Vergrößerung entstehende Mehr an Herstellungskosten einigermaßen auszugleichen.

Mit collegialem Gruß!

Die Redaktion und Expedition.

Wo ist das Recht?

Seit einer Reihe von Jahren ist die gewerkschaftliche Arbeiterorganisation in Deutschland einer förmlichen juristischen Zwickmühlenprozedur ausgesetzt. Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften glauben es ihren Aufgaben schuldig zu sein, Fachvereine, Lohn- und Streikkommissionen, gewerkschaftliche Ausschüsse aller Art als Vereine, die sich mit „öffentlichen“ Angelegenheiten beschäftigen, zu behandeln und sie wegen Vergehens gegen die Vereinsgesetze unter Anklage zu stellen. Dabei treten dann von vornherein die bedenklichsten Widersprüche zu Tage, sintonalen der Begriff „öffentliche Angelegenheit“ ein so sehr dehnbare ist. Während die eine Behörde z. B. in der Thätigkeit für Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen ohne weiteres eine auf „öffentliche“ Angelegenheiten gerichtete er-

blickt (wie im vorigen Jahre die Zwickauer Polizeibehörde), läßt die andere diese Thätigkeit unangefochten, während sie Gewicht legt auf Verathung von Petitionen an den Reichstag zc. zc.

Besonders auffallend aber treten die Widersprüche bezüglich der Frage, was denn der Arbeitercoalition eigentlich gesetzlich erlaubt sei und was nicht, in den gerichtlichen Urtheilen zu Tage. Wir wollen aus der großen Zahl derartiger Urtheile heute zwei herausgreifen, um zu zeigen, wie das, was ein deutsches Gericht als Unrecht erachtet, von einem anderen als zweifelloses Recht vertheidigt wird.

Das erste Urtheil spielt im „gemüthlichen“ Sachsen, allwo im „urgemüthlichen“ Leipzig, dem Olymp der deutschen Justiz, vor einiger Zeit die Mitglieder des Gesellenauschusses der Maurer und Zimmerer wegen Vergehens wider das sächsische „Vereinsgesetz“ erst im Wege der Strafverfügung zu je 6 Mk. Geldstrafe, auf den dagegen ergriffenen Einspruch hin vom Schöffengerichte aber zu je 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden, indem das Gericht als erschwerend annahm, „daß die Angeklagten ihre Thätigkeit völlig im Dunkeln ausgeübt und keiner hierüber etwas verrathen hätte“.

Und was hatten die Angeklagten verbrochen? Die Anklage konnte ihnen nichts anderes zur Last legen und das Urtheil konnte nichts anderes als erwiesen annehmen, als folgenden Thatbestand:

Die Leipziger Maurer und Zimmerer hatten im Jahre 1885 Lohnstreitigkeiten mit ihren Arbeitgebern. Diese wollten die Lohncommission der Gesellen nicht anerkennen, forderten dieselben vielmehr in einem Flugblatte zur Wahl eines Gesellenauschusses auf, da die Innung nur mit einem solchen verhandelt könne. Den Gesellen konnte es füglich gleichgültig sein, ob die sie den Meistern gegenüber vertretende Körperschaft „Lohncommission“ oder „Gesellenauschuß“ hieß, und so wählten sie in öffentlicher Versammlung einen solchen Ausschuß, der dann auch die Verhandlungen mit den Meistern aufnahm und führte, und überhaupt in Gemäßheit der ihm von der Versammlung übertragenen Funktionen, die wirtschaftlichen Interessen der Gesellenchaft nach jeder Seite hin wahrte. Das alles geschah in durchaus legaler Weise, ohne die geringste Ueberschreitung der im § 152 der Reichsgewerbeordnung der gewerkschaftlichen Arbeitercoalition gezogenen Grenzen. Die Anklage vermochte zur Begründung ihrer Behauptung, der Gesellenauschuß sei ein „Verein“ im Sinne des sächsischen Vereinsgesetzes gewesen, lediglich die ganz offenkundigen Thatfachen anzuführen: der Ausschuß habe in Ge-

meinschaft Versammlungen einberufen und über die Thätigkeit des Ausschusses Bericht abgegeben, ferner Flugblätter mit der Inschrift: „Der Gesellenauschuß“ verbreitet, eine bestimmte Adresse angegeben (worunter das allgemeine Verkehrslokal zu verstehen ist), welche als Vereinslokal zu betrachten sei, außerdem regelmäßig Gelber aus dem Unterstützungsfonds an die Agitationscommission der deutschen Maurer in Hamburg abgesandt und endlich auch Gerichtskosten bezahlt.

Das Gericht erkannte diese Begründung an und verurtheilte die Angeklagten.

Das andere Urtheil ist in Hamburg kürzlich vom Landgericht gefällt worden. Es spricht den „Generalauschuß der Töpfer Deutschlands“ von der Anklage, als ein Verein im Sinne des Gesetzes gegen das Gesetz verstoßen zu haben, frei. Dieses Urtheil liegt in seinem Wortlaute vor uns; es begründet die Freisprechung der Angeklagten wie folgt:

„Unter einem Verein wird man eine Mehrheit von Personen verstehen müssen, welche vermöge eines Uebereinkommens sich unter einer Leitung für längere oder kürzere Zeit zur Erreichung gewisser gemeinsamer Zwecke vereinigt haben.

„Ein wesentliches Kriterium des Vereins ist das Moment, daß die Mitglieder desselben sich durch gegenseitige Uebereinkunft vereinigt haben — wie dieses sich auch schon aus dem, dem Begriff entsprechenden, Namen ergibt. Es liegt also der Verbindung ein gegenseitiges Uebereinkommen, ein Vertrag der Mitglieder untereinander, zu Grunde. Durch diesen Vertrag entsteht das Verhältnis der Mitglieder zum Vereine, durch ihn allein wird der Zweck des Vereins, seine Organisation, Dauer, die Rechte und Pflichten der Mitglieder gegen den Verein u. s. w. bestimmt. Dieses Moment der gegenseitigen Uebereinkunft als vereinsbegründenden Faktors fehlt nun vorliegenden Falles dem Generalauschuß völlig. Derselbe leitet seine Entstehung nicht ab von einer Uebereinkunft der Mitglieder, sondern von einer Wahl des Congresses der Töpfer. Was also die Mitglieder zusammenhält und bindet, ist nicht ein gegenseitig geeinter Wille, sondern der Wille anderer Personen, dem die Mitglieder sich gemeinsam vertragmäßig unterwerfen.

„Ferner ist der Zweck, die Organisation, die Dauer zc. lediglich bestimmt, nicht durch den Generalauschuß selbst, sondern durch die Bestimmungen seiner Wähler, und es sind die Rechte und Pflichten der Mitglieder diesen vorgeschrieben, und zwar Rechte und Pflichten, die nicht etwa den Mitgliedern

gegen den angeblichen Verein selbst zustehen, sondern die ihnen gegen den Congreß der Töpfer, ihren Auftraggeber, erwachsen. Hieraus erhellt, daß in dem Generalauschuß nicht ein Verein vorliegt, sondern eine Mehrzahl von Mandataren, die zusammen gehalten werden nicht durch ihren eigenen verbundnen Willen, sondern lediglich dadurch, daß ihnen von anderen eine gemeinsame Thätigkeit aufgetragen ist. Nicht ein Vereinsvertrag, sondern ein Mandatsvertrag liegt vor.

Es ist aber ferner auch nicht anzuerkennen, daß der Generalauschuß, bez. die von demselben gehaltenen Versammlungen, die Erörterung und Berathung öffentlicher Angelegenheiten bezweckt. Öffentliche Angelegenheiten bilden den Gegensatz zu Privatangelegenheiten. Unter letzteren wird man solche Angelegenheiten verstehen müssen, welche sich auf concrete Verhältnisse von einzelnen zu einzelnen beziehen. Nun ist dem Generalauschuß als Inhalt seiner Thätigkeit in dem Regulativ folgender Zweck gesetzt — und daß er sich selbst einen anderen, weiteren gegeben, oder daß in den von ihm abgehaltenen Versammlungen andere Dinge erörtert sind, ist in keiner Weise festgestellt — ihm sind die entstehenden Vohndifferenzen zwischen den Töpfergesellen und deren Arbeitgebern anzuzeigen; er hat in dem concreten Fall zu prüfen, ob eine Arbeitseinstellung im Interesse der Arbeitnehmer angezeigt erscheint oder nicht, und demgemäß sich für oder gegen dieselbe auszusprechen. Spricht er sich dafür aus, so hat er Sammelisten zur Unterstützung der Ausständigen in Umlauf zu setzen und die eingehenden Beträge zweckentsprechend zu verwenden. Ueber diese seine Thätigkeit und Verwendung der Gelder hat er demnächst dem Congreß Rechenschaft abzulegen.

Die Erörterung und Berathung bezieht sich demnach auf die concreten zwischen den Gesellen und Meistern eines bestimmten Ortes, also zwischen einzelnen, bestehenden Vohn- und Arbeitsverträge und auf die zur Durchführung eines beschlossenen Ausstandes, d. h. die zur Unterstützung der einzelnen, welche ihren Arbeitsvertrag gelöst haben, erforderliche Beschaffung und Vertheilung von Geldern. Hierin muß nach der obigen Definition eine Privatangelegenheit gefunden werden, wobei nur zu bemerken ist, daß dadurch, daß es sich nicht um einen solchen Arbeitsvertrag und die Unterstützung eines Feiernden, sondern um eine größere oder geringere Mehrzahl handelt, der Begriff sich nicht ändern kann.

So das Urtheil des Hamburger Landgerichts, das sich ganz und gar mit der von uns stets vertretenen Rechtsauffassung deckt. Ein gerechtes Urtheil, welches in durchaus objektiver Weise mit den offenkundigen Thatsachen rechnet.

Der von Schuld und Strafe freigesprochene Generalauschuß der Töpfer Deutschlands hatte genau dieselbe Thätigkeit entfaltet, die dem Gesellenauschuß der Maurer und Zimmerer Leipzigs vom Leipziger Schöffengericht eine Verurtheilung zu 10 Tagen Gefängniß einbrachte. Auch dieser Gesellenauschuß war wie jener Generalauschuß nicht ein „Verein“, sondern eine Mehrzahl von Mandataren; auch er hat sich nicht mit Erörterung und Berathung „öffentlicher“ Angelegenheiten befaßt, sondern lediglich mit der Erörterung, Berathung und Ausführung von Maßregeln in Bezug auf die Vohn- und Arbeitsbedingungen, also mit reinen Privatangelegenheiten.

Das Hamburger Landgericht gesteht den Angeklagten die Befugniß dazu ohne Rücksichtnahme auf das Vereinsgesetz unumwunden zu. Das Leipziger Schöffengericht aber sieht in solcher Thätigkeit eine gegen das Vereinsgesetz verstößende Handlung; es erachtet den Gesellenauschuß, der doch lediglich das gesetzliche Coalitionsrecht ausübte, als einen „Verein“, der sich mit „öffentlichen“ Angelegenheiten beschäftigt.

Ist ein ungeheuerlicherer Widerspruch denkbar? Der § 152 der Reichsgewerbeordnung gilt so gut in Leipzig wie in Hamburg; die aus ihm den Arbeitern zustehenden Rechte sind, wenigstens so weit sie die Erriingung besserer Vohn- und Arbeitsbedingungen betreffen, so klar und bestimmt, daß man es füglich für unmöglich halten sollte, daß ein Gericht sie verkenne oder nicht zu erkennen vermöchte. Das Urtheil des Leipziger Gerichts bedeutet einen Eingriff in das gesetzliche Coalitions-

recht der Arbeiter; es belegt Handlungen mit Strafe, die nach § 152 der Reichsgewerbeordnung von allen Verboten und Strafbestimmungen befreit sind. Das Urtheil des Hamburger Landgerichts schließt das Coalitionsrecht gegen die praktische Bethätigung der irriqe. Ansichten der Polizeibehörde.

Wo da das Recht ist, kann für uns nicht zweifelhaft sein. Aber wie lange noch soll denn die Arbeitercoalition solcher Zwischmühlenprozedur unterworfen bleiben? Widersprüche, wie wir sie hier constatirt haben, sind unvermeidlich mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes! Es ist unerhört, daß das, was an einem Orte des Reichs, bei strenger und gewissenhafter Achtung des Gesetzes als unantastbares Recht erachtet wird, an einem anderen Orte zur „strafbaren Handlung“ gestempelt werden kann!

„Grundstein.“

* An die deutsche Metallarbeiterschaft!

Am Donnerstag, den 13. Dez. haben die Arbeiter (Gürtler, Dreher und Schleifer) der Bronzewaarenfabrik Louis Kohle Nachfolger, Dresden, die Arbeit niedergelegt. Grund der Arbeitseinstellung ist Vohnreduktion um 5 pCt. In dieser Fabrik werden Pianolenichter als Spezialität fabrizirt. Die Preise sind durch die Schmutzconcurrnz, welche sich die 4 hier am Ort befindlichen Fabriken derselben Branche bieten, derart, daß nur ein Arbeiter, welcher im wahren Sinne des Wortes auf diese Spezialität eingerucht ist, im Stande ist, das Nothwendigste dabei zu erschwingen. Diese Vohnreduktion hat der Chef, wie er selbst sagte, eintreten lassen, weil er durch die Unfall- und Krankenversicherung zu große Unkosten habe, und die Arbeiter auch etwas beitragen sollten! Hierzu kommt noch, daß durch das häufige Stehenbleiben der Maschinen und das öftere Fehlen von Material der Verdienst erschwert wird. Der Chef hat für alle Vorstellungen kein Ohr!

Collegen, Berufsgenossen! Wir kämpfen hier nur für die Erhaltung des bisher gewährten schon so knappen Vohnes. Schon oft hat Dresden, so auch im letzten Sommer, Streiks unterstützt, noch nie aber haben wir Euch gebeten uns zu unterstützen. Also unterstützt auch uns in unserm voll gerechtfertigten Abwehrkampf!

Weihnachten ist vor der Thür, der 1. Januar (Mietzinstermi) naht heran, wir müssen den Fabrikanten zeigen, daß die Grenze unserer Nachgiebigkeit erreicht ist. Doch noch Eins spricht hier mit: Geht uns dieser Streik verloren, so werden auch die übrigen 3 Fabrikanten mit Abzügen kommen und dann gewinnt der Streik, welcher jetzt nur auf 18 Mann, darunter 10 Verheirathete, sich erstreckt, eine Ausdehnung auf ca. 240 Mann! Also nochmals: schnelle Hilfe thut noth! Ueberhört unsere dringende Bitte nicht, damit den Kämpfenden nicht der Muth verloren geht. Zuzug fernhalten!

Alle Sendungen sind zu richten an H. Kohr-lach, Plauen/Dresden, Chemnitzstr. 26, II.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

An die Formner Deutschlands!

In einer hiesigen Formnerversammlung wurde nach lebhafter Debatte der Antrag einstimmig angenommen: „Die gegenwärtige Lage, in der die Formner Deutschlands sich befinden, erfordert es, daß im Jahre 1889 noch vor dem 1. April ein Congreß der Formner stattfindet, um gegen das Vorgehen der Fabrikanten Stellung zu nehmen. Gleichzeitig fordern wir die Collegen auf, jetzt schon Vorschläge über die Abhaltung und Tagesordnung des Congresses in der Metallarbeiter-Zeitung bekannt zu geben.“

Die Formner Lübeck's.

NB. Die hiesigen Formner werden auf dem in Weimar stattfindenden Congreß der Metallarbeiter durch den in der öffentlichen Metallarbeiterversammlung gewählten früheren Collegen Herrn Theodor Schwarz vertreten sein.

Die Aussperrung der Braunschweiger Formner dauert fort!

Die mit den Fabrikanten angeknüpften Verhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, während noch Unterhandlungen gepflogen wurden, erließen sie eine Erklärung, daß sie nicht bloß die Verbindlichkeit des Arbeitsnachweises für die Fabrikanten, sondern auch die Forderung der Formner: die zur Unterschrift den Arbeitern vorgelegte Erklärung, als nicht geschehen zu betrachten, sowie die Wiedereinstellung der Formner in der Bolze'schen Fabrik, zurückwiesen. Eine am 13. Dez. stattgefundene Formner-Versammlung beschloß, nach dieser Erklärung der Fabrikanten den Beschluß vom 5. Nov. hochzuhalten, das Vorgehen der Fabrikanten als ein ungerechtfertigtes, das Vertrauen der Arbeiter zu dem guten Willen der Fabrikanten auf chrlichen Ungleich mit den Arbeitern, als gründlich getuschtes zu erklären.

Arbeiter Deutschlands! Möge am Weihnachtsfeste die den Arbeitern spärlich genug bemessene Freude Euch Allen werden, aber müget Ihr in der Freude des Festes auch denken an Diejenigen, welche im Kampfe für die Arbeiter-Interessen ihre und ihrer Familie Existenz haben aufs Spiel setzen müssen. So wird das Weihnachtsfest zum Brudersfest der Arbeiter. Wir rechnen auf Eure Unterstützung.

Alle Briefe und sonstigen Sendungen sind zu richten an den Formner H. Golka, Braunschweig, „Stadt Bineburg“, Wendenstraße 53.

Telegramm.

Hensburg, 18. Dez. Werft geöffnet. Formnerstreik dauert fort!

Correspondenzen.

Hamburg. Fachverein der Formner. Extra-Mitgliederversammlung am 14. Dez. mit der Tagesordnung: 1) Die Lage der ausgeschlossenen Formner. 2) Congreßfrage, ev. Wahl eines Delegirten zum Metallarbeitercongreß in Weimar. Colleague Braune berichtet, daß ein Fabrikant seine Formner unter den alten Bedingungen wieder eingestellt habe. Man sehe also, daß die Herren unter sich nicht einig sind. Wenn also die Formner fest zusammenhalten, so wäre der Sieg ihnen sicher. Colleague Dörsel beleuchtet die jetzige Lage der ausgeschlossenen Formner, indem er nachweist, daß Aehnliches bis jetzt noch nicht dagewesen ist, wo die Arbeiter auf eine so ungerechte Weise auf die Strafe geworfen und von den Fabrikanten überrumpelt worden sind. Bei jedem andern Streik treten beide Parteien erst in Unterhandlung, während dieser Ausschluß seitens der Fabrikanten von langer Hand vorbereitet war, denn noch keine 24 Stunden, nachdem die Formner auf's Pflaster geworfen, war schon eine Ladung Böhmen unterwegs. Redner appellirt deshalb an das Solidaritätsgefühl sämmtlicher Arbeiter Deutschlands; insbesondere sei es Pflicht der sämmtlichen Fachvereine, die Formner in diesem Kampf zu unterstützen, da der Rücktransport der importirten Böhmen allein über 400 M gekostet hat; da man darauf rechnen könne, daß mehrere Ladungen nachkommen, würde man das Geld also hauptsächlich zu Transportkosten bedürfen. Colleague Müngner kritizirt die Handlungsweise der Fabrikanten, indem er ausführt, daß, nachdem die Böhmen von der Sachlage unterrichtet, dieselben erklärten, wieder abzureisen, und aus diesem Grunde sich mit der Bitte an die Ausgesperrten gewendet hatten, ihnen doch zu ihren Sachen zu verhelfen. Da nun zufällig ein Formner aus Oesterreich kam, erbot derselbe sich, mit zwei von seinen Landsleuten zu Herrn Persoon auf der Uhlenhorst zu gehen, damit dieselben ihre Sachen bekämen, aber sie hatten die Rechnung ohne Herrn Persoon gemacht. Während die Herren Cordes und Schippmann den Leuten ohne Weiteres das Früge verabreichten, ließ Herr Persoon den Oesterreicher verhaften (ob er hierzu wohl Recht hat?) und schloß hinter den beiden Böhmen die Thür ab. Da die übrigen fünf Böhmen ohne ihre Papiere und Sachen nicht abreisen wollten, erbot sich Colleague Müngner, mit denselben zu Herrn Moltrecht in Billwärder zu gehen. Leider war Herr Moltrecht nicht anwesend und der Buchhalter erklärte, Herr Moltrecht habe befohlen, unter keinen Umständen die Sachen zu verabreichen; wenn die Leute etwas wollten, sollten sie klagsbar werden. Colleague Müngner führt nun des Weiteren aus, daß man so recht sehen könne, wie die Herren Fabrikanten ihre Macht und die Dummheit der Böhmen ausnützen, denn von was sollen die Leute wohl klagen? Dieselben haben erklärt, daß sie schon auf der Reise hungern mußten, also durchaus nicht im Besitz von Mitteln zum Klagen wären. Man habe also einen weiteren Beweis dafür, daß den Herren jedes Mittel recht sei, die Arbeiter zu unterdrücken. Colleague Dörsel wies darauf hin, daß die Fabrikanten unter andern Umständen die Böhmen schon wegen ihres Aussehens nie beschäftigt haben würden; jetzt aber wären sie ihnen ganz willkommen. Schließlich wurde noch über die Handlungsweise der Meister gesprochen und wurde es dem Ausschlußcomitee überlassen, mit denselben zu verhandeln, damit dieselben sich rechtfertigen können. Sodann wurde zum zweiten Punkt übergegangen. Derselbe wurde in vier Fragen zertheilt: 1) Wollen wir einen Delegirten schicken? Es wurde betont, daß man einen Delegirten schicken müßte, da die augenblickliche Lage der Formner Deutsch-

lands das erste. 2) Was soll derselbe vertreten? Die verschiedenen Kollegen erklärten, demselben ein unbegrenztes Mandat mitzugeben, nur solle derselbe für: Fachorganisation eintreten. Dieses wurde auch angenommen. 3) Die Diätenfrage. Es wurde beschlossen, dem Delegierten pro Tag 7 und Fahrt dritter Klasse hin und zurück zu bewilligen. 4) Wahl des Delegierten. Die Kollegen Ostfeld, Müntzner, Schulz, Winter, Lorenz und Thormann wurden vorgeschlagen. Sämtliche im Ausschluß befindliche Kollegen lehnten ab, es wurde deshalb Lorenz gewählt.

Flensburg, 10. Dez. Werthe Kollegen! Der hier Ende November ausgebrochene Formierstreik dauert unverändert fort und sehen wir uns veranlaßt, die Kollegen über unsere Lage und die Vorwünsche hier am Orte aufzuklären. Von allen Seiten sucht man auf uns einzuwirken, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, welchem Ansuchen wir aber nicht nachkommen können; denn dann würde dieses Mittel auch auf andere Gewerke bei eventuellen Streiks in Anwendung gebracht, wenn die Herren Unternehmer sehen würden, daß es sich bewährt. Wir sehen nun das Schließen der hiesigen Werft von einer andern Seite an. In erster Linie waren die geheimen Wünsche der Herren Ordnungsmänner, die ausgeschlossenen Werftarbeiter möchten sich zu Ruhestellungen hinreißen lassen, um dadurch den „Kleinem“ über Flensburg zu bekommen und die sogenannten „Aufwiegler“ aus Flensburg ausweisen zu können. Was machten sich auch diese Herren daraus, wenn durch das Arbeiten der Repetiergewerke unsägliches Elend in viele Arbeiterfamilien gekommen wäre. Besonnene Arbeiter auf der Werft forderten aber durch gedruckte Zettel ihre Mitarbeiter auf, sich ruhig zu verhalten und nicht, wie man durch das Schließen der Werft beabsichtigte, gegen die streikenden Formier vorzugehen, welchem man auch allerseits nachkam, so daß die Rechnung ohne den Wirt gemacht war. Es ist nun in mehreren hiesigen Blättern durch Eingangsbriefe versucht worden, unseren Streik als ungerecht hinzustellen und den weniger aufgeklärten Leuten Sand in die Augen zu streuen, welchem wir aber durch eine Erwiderung ganz energisch entgegenzutreten so daß wir die Sympathie aller besser Denkenden auf unserer Seite haben. Das hiesige „Annoncenblatt“, welches politisch farblos ist, schreibt über unseren Streik: „Die Frage an sich, wer Recht hat, der streikende Formier oder der Werftvorstand, muß von den Beteiligten beantwortet werden und unterliegt nicht der Entscheidung der Presse. Unsere Ansicht geht dahin, daß die Minimalforderung von 35 Pf. pro Stunde durchaus den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Die Arbeitskraft ist eine Waare, die dem Arbeitgeber für einen bestimmten Preis offeriert wird; findet er sie zu hoch, dann kann er ablehnen. In dem ganzen Vorgange, wie er sich hier auf der Werft abspielt, sind die Grenzen des Erlaubten nicht überschritten, strafbar macht sich dagegen derjenige, welcher einen Andern hindert, die Arbeit aufzunehmen. Daß die Werft überhaupt sofort geschlossen wurde, mag ja vom Standpunkte des Vorstandes der Werft aus korrekt erscheinen, praktisch dagegen dürfte dieser Schritt sich schwerlich rechtfertigen lassen. Nach einer öffentlichen Erklärung der Formier ist von deren Seite an ein Nachgeben nicht zu denken und ob es der Werft gelingt, Formier etwa aus Schweden oder aus Oesterreich heran zu ziehen, wissen wir nicht, nur das steht fest, daß eine Schiffswerft ohne Formier nicht existieren kann. Ein Einlenken auf deren Forderungen muß also seitens des Werftvorstandes über kurz oder lang erfolgen, da selbstredend die halbfertigen Schiffe nicht unvollendet stehen können. Die Organisation der Formier und ähnlicher Branchen ist eine so weit verzweigte, daß mit derselben als mit einem wichtigen Faktor gerechnet werden muß.“ Kollegen, Arbeiter! Ihr erhebt nun aus Vorstehendem, daß wir fest entschlossen sind, auszuharren und keinen Deut nachzugeben, wenn Ihr uns nur in hinreichendem Maße unterstützt. Denn bedenkt, daß exklusive der unverbäthlichen Kollegen, noch rund 60 Kollegen, welche Familienväter, zu unterstützen sind. Wir appellieren daher an Euer Solidaritätsgefühl, mit allen Kräften für uns einzutreten, hattet den Bezug fern und sendet Briefe und Sonstiges an H. Jensen, pr.Adr.: Chr. Hals, Schleswiger Chaussee 6.

Mit collegialem Gruß und Handschlag,
Das Streikcomitee. Im Auftrag: Jakob.

— Öffentliche Versammlung der Formier und Berufsgenossen am 12. Dez. 1. Punkt: Wie stellen wir uns zum allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Congress? Der Vorsitzende Jakob macht darauf aufmerksam, daß in Nr. 49 der Metallarbeiter-Zeitung direkt darauf aufmerksam gemacht wurde, daß auch die Formier auf dem allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Congress sich vertreten lassen müßten. Da nun schon vor mehreren Monaten eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter stattfand, wo ein Delegierter gewählt wurde, so wurde darüber abgestimmt, ob wir den da gewählten Delegierten auch unser Mandat mit übergeben wollten, was auch einstimmig angenommen wurde. Auch wurde es dem gewählten Bureau überlassen, alles Weitere zu besorgen. 2. Punkt: Die gegenwärtige Lage des Streiks. Es wird berichtet, daß die Firma Reinhardt und Meßmer vom gewerblichen Schiedsgericht angefordert wurde, für die abgereisten Kollegen andere Zeugnisse auszustellen, welchem sie auch nachkam, jedoch nicht in der gesetzlichen Form, so daß wir uns gezwungen sahen, es einem Rechtsanwalt zu übergeben. Den Zweck, den die speziellen Fremdzettel erfüllen sollten, haben sie nicht erreicht, indem 6 Mann doch darauf Arbeit erhielten. Auch hat dieselbe Firma Modelle erst nach Altona, dann nach Neumünster und Rendsburg geschickt, wovon sie aber ohne gemacht zu werden zurückkam. Die Firma von Jepsen u. Sohn hat gegen einen Geschäftsreisenden geäußert, wenn er tüchtige Formier besorgen könnte, so wolle auch die höchsten Löhne zahlen. — Der Vorsitzende des Streikcomitees berichtet, daß wir von allen Seiten aufgefordert wurden, unsere gerechten Forderungen hochzuhalten, indem man uns nach Kräften unterstützen wolle. Darum fordere er auch sämtliche Kollegen auf, an unserer Sache festzuhalten und den Muth nicht sinken zu lassen. Ferner wurde noch ein Eingangsbrief eines hiesigen Blattes erwähnt, das folgenden Wortlaut hat: „Zum hiesigen Formierstreik ging uns Freitag Abend nachstehendes „Eingangsbrief“ zu, jedoch zu spät, für die Sonnabendnummer. Zur Beleuchtung der bestehenden

Differenzen mögen nachstehende Zahlen dienen. Bei Niederlegung der Arbeit war auf der Werft für die Formier je nach deren Leistung der höchste Stundenlohn 43 Pf., der niedrigste 30 Pf., im Durchschnitt 33,87 Pf. oder per Woche mit täglicher 10 1/2 stündiger Arbeitszeit 21,34 Mk. Nach den Forderungen des Fachvereins: „Minimallohn 35 Pf. und 10 stündige Arbeitszeit“ würde sich der Durchschnitt auf 35,97 Pf. und der Wochenlohn auf 21,58 Mk. stellen, eine Differenz von 24 Pf. pro Woche zu Gunsten der Arbeiter, welche genügend kennzeichnet, daß die Bewegung weniger auf vermehrte Einnahme als auf Verfolg der agitatorischen Zwecke (?) abzielt. Bei einem Minimallohn von 35 Pf. und 10 1/2 stündiger Arbeitszeit ergibt sich im Durchschnitt 1,32 Mk. mehr pro Woche. Inwiefern würde eine derartige Veränderung für die Formier kaum fühlbar werden, da deren Accorde weit über den Durchschnittslohn hinausreichen, dagegen der Werft eine Mehrausgabe von 60—70,000 Mk. pro Jahr = 4 pSt. des Aktienkapitals erwachsen, wenn für alle Arbeiter eine verhältnismäßige Erhöhung stattfände. Daß dadurch die Konkurrenzfähigkeit sehr in Frage gestellt werde, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.“ Da nun aber die hiesige Schiffswerft schon 12—14, ja sogar schon 16 Prozent vertheilt, so können wir nicht begreifen, wie durch einen Abzug von 4 pSt. die Konkurrenzfähigkeit in Frage gestellt werden kann. Einmal nur wurden 4 pSt. vertheilt, dieses wurde aber laut Handelskammerbericht dem im Jahr 1885 stattgefundenen Maschinenbauerstreik zur Last gelegt. Die Herren fürchten also nur für ihre fetten Dividenden, die haben aber mit Konkurrenzfähigkeit gar nichts zu thun. (Siehe auch Telegramm.)

München, 10. Dez. Der Formierstreik bei Gebhardt in Mögeldorf ist als beendet zu betrachten, da einige Formier, nach denen unter normalen Verhältnissen Niemand verlangt, zu arbeiten anfingen, weshalb die Streikenden sich nach anderer Arbeit umsehen mußten und solche auch bereits bis auf 8 Mann, die von hier unterstützt werden gefunden haben. Es muß also die Erzielung besserer Verhältnisse in der G. s. Fabrik auf eine günstigere Zeit verschoben werden. Die Namen derjenigen, welche die Gebote der Collegialität so mit Füßen getreten, werden wir noch veröffentlichen. — Von den eingekauften 230 „ haben wir 90 „ bereits wieder nach Hamburg zc. abgekauft und werden wir demnächst weitere Unterstützungen folgen lassen.

Die Streikcommission.

Budau, 16. Dez. Ueber den Vorschlag der Hamburg-Altona-Ottensener Kollegen in voriger Nummer betreffs der Lohncommission, haben die Formier Magdeburgs in der gestrigen Versammlung Beschluß gefaßt, dahingehend, die Sache auf dem Metallarbeiter-Congress zu regeln und das Geld für die einzelnen Orte vorläufig nach der Zahl der Streikenden zu vertheilen. In derselben Versammlung wurde darüber abgestimmt, ob der Congress von den Magdeburger Formiern beschickt werden sollte und wurde dies einstimmig bejaht. Colleague Mitschke wurde als Delegierter gewählt.

Lübeck, 10. Dez. Unterstützungsverein der Formier. In unserer am 9. Dez. abgehaltenen Versammlung stand auf der Tagesordnung: Streikangelegenheiten und Verschiedenes. Nach vorheriger Erläuterung dieses Punktes von Seiten des Vorsitzenden ergriffen verschiedene Kollegen das Wort, indem sie der Einheit und des treuen Zusammenhaltens der Braunschweiger und Flensburger Kollegen gedachten und das Vorgehen der Fabrikanten einer scharfen Kritik unterzogen. Auch wurde der Artikel von A. Schmoll in der Metallarbeiterzeitung erörtert und die Kollegen schloßen sich den Ausführungen deselben voll und ganz an, da sie es für richtig und zweckmäßig finden, daß so am besten eine Regelung für die Unterstützungen der Streikenden erzielt werden kann, indem sie der Ansicht sind, daß sonst an den einen Ort alles und nach dem andern wenig oder nichts hinkommt. Ferner wurde beschlossen, auf die uns zugekauften Listen nicht zeichnen zu lassen, sondern Listen von dem Verein auszugeben, und den gegebenen Betrag zu theilen, damit jeder Ort etwas bekommt, so lange nicht die Angelegenheit, die Herr Schmoll angeregt hat, im Klaren ist. Die Versammlung sprach sich noch dahin aus, daß die Kollegen Lübecks verpflichtet sind, für die im Auslande sich befindlichen Formier nach besten Kräften einzustehen. Mit den Erfolgen, welche wir mit unserm Arbeitsnachweis erzielen, können wir bis jetzt zufrieden sein. Der Beschluß der Versammlung ist ein guter zu nennen.

Bremen, 9. Dez. In der letzten Versammlung des Fachvereins der Metallarbeiter wurde der Wunsch ausgedrückt und unterstützt, in der „Metallarbeiterzeitung“ einen Aufruf aus Formierkreisen an die Formier und die übrigen Metallarbeiter in Deutschland ergehen zu lassen, beziehentlich der Formierstreiks und der ausgesperrten Werftarbeiter in Flensburg. In Folgendem komme ich dieser Aufforderung nach: Daß es die angelegentlichste Zeit ist, jetzt zu streiken, weiß man auch in Fabrikantenkreisen und darum müssen die Arbeiter doppelt auf der Hut sein. Die Fabrikanten sehen jetzt lieber Streiks als im Frühjahr oder Sommer, sie ziehen im Winter die Bügel straffer an und riskiren eher ein Aufbäumen der Arbeiter gegen ihren Druck, als zur Zeit eines besseren Geschäftsganges, denn sie sagen sich: Der Winter und mit ihm die Verdienstlosigkeit machen den Arbeiter so wie so schon lahm, kommt es nun noch zu einem Streik, so hat man gute Gelegenheit unter dem Mantel der „gerechten Entrüstung“ sich einen Theil der anderen augenblicklich überflüssig gewordenen Arbeiter durch Aussperrn zu entledigen. (Praktisches Christenthum!) Es sind jetzt 4 Streiks der Formier im Gange und das Verhalten der Fabrikanten in Hamburg und Braunschweig weist darauf hin, daß man jetzt keinen Anstoß nimmt, Streiks anzufachen. Dem Anschein nach sagt man sich in jenen Kreisen (und mit Recht): wenn wir es dazu bringen, daß die Formier nicht erst das Frühjahr abwarten, um mit Forderungen vorzugehen, sondern schon jetzt, dann haben wir leichtes Spiel, sie sind dann zum Frühjahr beim Aufblühen des Geschäfts widerstandslos; der Winter, unfreiwillige Arbeitslosigkeit und Streiks haben sie windelweich gemacht und wir haben tüchtige Arbeiter für den ganzen Sommer. Arbeiter, Formier, seid auf der Hut! Laßt Euch lieber jetzt etwas mehr gefallen, wenn es auch kaum erträglich ist, thut den Herren nicht den Gefallen und wirtschaftet Euch jetzt im Winter ab, sondern erwartet das Frühjahr, den

besseren Gang des Geschäftes. — Ich weiß was Viele antworten wollen: Ja warten sollen wir, warten bis wir zu Grunde gerichtet sind; es geht nicht mehr, es ist nicht mehr zu ertragen u. s. w. Ich weiß auch, daß Ihr theilweise Recht habt, aber was nützt es dem hungrigen Magen, wenn er den unreifen Apfel aufnimmt, ruiniert man sich dadurch nicht mehr? — Also laßt es genug sein mit den 4 Streiks, laßt Euch nicht provoziren, unterstützt aber die jetzt Streikenden und Aussperrten nach allen Seiten hin. Die Formiervereine und die anderen Vereine müssen ihre Kräfte leeren und das Geld den Streikenden und Aussperrten übersenden. (Eine Ansicht, welche in der letzten Fachvereinsversammlung der Metallarbeiter von dem Kassirer Herrn Emil Niemann vertreten wurde und den Kassirern aller Fachvereine zu empfehlen ist.) Nichts darf übersehen bleiben, den Streikenden und Aussperrten zum Siege zu verhelfen, denn der Sieg der Streikenden ist auch der unsere.

E. Grenz, Formier.

Hamburg, 10. Dez. Fachverein der Klempner. Mitgliederversammlung am Dienstag, 11. Dez. Nach Erledigung des ersten Punktes: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder folgt die Verlesung der Abrechnung vom Monat November; dieselbe wurde von den Anwesenden genehmigt. Der Vorsitzende ertheilte alsdann W. Meßger als Referenten das Wort zum 3. Punkt: „Zweck und Nutzen einer Vereinigung der Klempner und die Ermöglichung eines Zusammengehens der verschiedenen Metallarbeiter-Vereinigungen durch Cartellverträge.“ Redner beginnt mit einem kurzen Hinweis auf den früheren Vortrag über die Frage, ob eine lokale oder centrale Vereinigung zu empfehlen sei und wo er seiner Meinung in der Weise Ausdruck gegeben, daß eine auf § 152 der G. O. begründete Centralisation zweifellos eine gediegenere und vorzüglichere Waffe sei als lokale Organisationen, vorausgesetzt, daß man sich stets streng innerhalb der freilich sehr eng gezogenen Grenzen halte. Zweck der centralisirten Gewerkschaften müsse einzig und allein sein, günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen und die speziellen Vortheile zu sichern. Zur Erreichung dieser Ziele und Forderungen gehören: Regelung des Arbeitsnachweises, des Herbergs- und Verkehrsweises, der Arbeitslöhne, Abschaffung der Sonntags- und Nachfeierabendarbeit, statistische Erhebungen und Ermittlungen. Alle diese Zwecke seien besser, richtiger, überhaupt nur wirksam ausführbar durch eine centralisirte Verbindung. Wohl seien augenblicklich die Verhältnisse nicht die günstigsten, jedoch liefern die vielen bestehenden Centralisationen gerade durch ihre Existenz den Beweis der Möglichkeit. Redner führt an verschiedene Beispiele an, welche Vortheile nur durch Verbände, die durch lokale Fachvereine erlangt, bezw. wie Erzeugnisse dadurch erhalten und gesichert werden kann. Vollkommen richtig sei, was von den Freunden einer Verschmelzung sämtlicher Metallarbeiterbrände zu einer centralisirten Gesamtvereinigung immer behauptet werde, daß je größer die Zahl der Vereinigten, um so größer ihre Macht; doch damit sei die Nothwendigkeit eines Zusammenrückens zu einem Brei noch lange nicht erwiesen. Ausgehend von dem alten bewährten Spruch: „Getrennt marschiren, vereint schlagen“, sei auch bei gewerkschaftlichen Organisationen zu verfahren. Wenn sämtliche größere Metallarbeiter-Branchen ihre Fachverbände mit einem einheitlichen vollkommen gleichen Statut haben, so ließen sich sehr leicht Filials- oder Cartellverträge abschließen. Dies sei seine Ansicht schon früher gewesen und haben Andere in den 70er Jahren auch schon in dieser Richtung Schritte unternommen, die leider nicht zum Abschluß gelangen konnten. Damals habe man aber nicht nur an ein Cartell der Metallarbeiter unter sich allein, sondern an ein solches Abkommen zwischen sämtlichen Gewerkschaften gedacht. Dieser Gedanke liegt auch nach Auffassung des Redners der kürzlich erfolgten Erklärung der Delegierten von den Hamburger Schlossern und Maschinenbauern zu Grunde und hofft er auf das Bestimmteste, daß dieser Gedanke auch auf dem Congress nach vorheriger Erläuterung zum Siege gelangen werde. Es sei hierbei ganz und gar nicht ausgeschlossen, daß man sich auch dazu entschließe, einen „Centralverband deutscher Metallarbeiter“ zu gründen, und zwar mit Rücksicht auf diejenigen Freunde einer Organisation, die in der sogenannten Branchenorganisation immer noch Kopf- oder Fachhaare entdecken, größtentheils aber wohl mit Rücksicht auf diejenigen Orte, wo in Anbetracht der geringen Zahl der daseibst beschäftigten Arbeiter der einzelnen Fächer die Gründung einer Filiale irgend eines Fachverbandes nicht möglich ist. Natürlich müßte in diesem Falle jeder gegenseitigen Bekämpfung ein kräftiger Miegel vorgeschoben werden, was auch zweifellos geschehen wird. Der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die beiden Delegierten in diesem Sinne Erfreuliches vom Congress zu berichten im Stande sein werden, schloß Redner seinen Vortrag. In der Debatte wurde noch den Delegierten besonders empfohlen, das Herbergs- und Verkehrsweises auf dem Congress zur Sprache zu bringen. Das Verkehrsweises ebenfalls auf dem Congress zu besprechen, wurde nicht als nöthig erachtet. 4. Punkt: Arbeitsnachweis. Beschlossen wurde in Betreff der Streikarten, daß es nicht nöthig sei, dieselben beim Einschreiben im Arbeitsnachweis vorzuzeigen. 5. Punkt: Die Festsetzung der nächsten Tagesordnung bleibt dem Vorstand überlassen.

Altona, 10. Dez. Eine öffentliche Versammlung der Klempner und Berufsgenossen von Altona und Ottensen wurde am 28. Nov. im „Frankfurter Hof“ abgehalten. Auf der Tagesordnung stand: 1) Stellungnahme zum Metallarbeitercongress. 2) Eventuelle Wahl eines Delegierten. 3) Verschiedenes. Nachdem die Bureauwahl erledigt, aus der Herr Gymer als 1. Vorsitzender hervorging, legte derselbe an Stell. des durch Krankheit verhinderten Herrn Meßger die Gründe dar, welche die Veranlassung zu dem Congress gegeben, ferner daß es sich in erster Linie darum handle, auf irgend eine Art unter den heutigen Verhältnissen eine Organisation der deutschen Metallarbeiter zu schaffen, und daß zu hoffen wäre, daß die Altonaer Kollegen sich ebenfalls auf dem Congress durch einen Delegierten vertreten lassen würden. In der darauf folgenden Debatte sprachen sich fast sämtliche Redner zustimmend aus, und beschloß die Versammlung einstimmig die Wahl eines Delegierten. Es wurde sodann durch geheime Wahl Herr Gymer mit 6 Stimmen Majorität, die dieselbe seinem Gegen-

candidaten Herrn Krasselt gegenüber hatte, zum Delegirten gewählt, demselben aber in Betreff der zu fassenden Beschlüsse auf dem Congreß völlig freie Hand gelassen. Nachdem sodann Beschlüsse zwecks Deckung der Delegirtenkosten gefaßt, wurde die Wahl einer Commission vorgenommen, welche die Sache regeln soll, und hierzu die Herren Krümpen, Stolbe, Gutschke, Krasselt und Hlkegrad gewählt. Zum dritten Punkt wurde von einem Mitgliede der Lohncommission Bericht erstattet über die Verwendung des Ueberschusses vom letzten Streik; aus der Abrechnung, die hierzu verlesen wurde, ging hervor, daß derselbe zur Unterstützung Streikender anderer Gewerke und anderen Unkosten verausgabt war. Zum Schluß wurde bekannt gemacht, daß die Commission jeden Sonnabend bis zum 22. Dez., Abends von 8-10 Uhr, bei Herrn Sonnenborn anwesend ist, um Delegirten-Beiträge in Empfang zu nehmen.

Stutt. art. Am 8. Dez. fand hier eine Maschinerverammlung statt, in welcher Herr St. Schick als Delegirter für den Weimarer Metallarbeiter-Congreß gewählt wurde.

Gen. 11. Dez. In einer Zusammenkunft von Metallarbeitern sämmtlicher am Ort vertretenen Branchen wurde beschlossen, den deutschen Metallarbeitercongreß durch einen Delegirten zu beschicken. Sämmtliche Redner sprachen sich in Anbetracht der verschiedenen Vereinsgesetze innerhalb Deutschlands und der jetzigen Auslegung derselben durch die Behörden, gegen jede Centralisation, sei es allgemeine oder Branchencentralisation, aus. Der Delegirte wurde beauftragt in diesem Sinne auf dem Congreß zu stimmen. Alle anderen Fragen wurden dem Ermessen des Delegirten anheim gestellt. Zum Delegirten wurde der Former Richard Grimm gewählt.

Gotha. Das am 17. Nov. vom hiesigen Metallarbeiterfachverein abgehaltene 3. Stiftungsfest erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches. Die von den Mitgliedern des Gesangsvereins „Frohstimm“ ausgeführten Gesangsvorträge waren recht gut gelungen. Das Fest verlief ohne Mißton, was auf alle Festteilnehmer einen guten Eindruck machte. Wüthen in unserer Feststimmung überraschte uns unser früherer Vorsitzender und Gründer unseres Fachvereins, College Schmerbach in Braunschweig, mit einem Glückwunsch-Telegramm. Wir fühlen uns verpflichtet, unsern alten Freund hier an dieser Stelle unsern innigsten Dank auszusprechen. Pflicht der Mitglieder ist es nun, nach den frühlichen Stunden sich auch der ernsten zu erinnern, die Versammlungen fleißig zu besuchen und die uns fernstehenden Kollegen heranzuziehen, denn nur dadurch kann das Ziel erreicht werden, das sich die Fachvereine gesteckt.

In der am 2. Dez. stattgefundenen Generalversammlung wurde E. Galle als Vorsitzender und F. Eichholz als Kassirer wieder gewählt. Bei der Statutenberathung erhielt der Titel des Vereins folgende Fassung: „Verein der Metallarbeiter aller Branchen Gotha's und Umgegend“. Der § 4 wurde dahin erweitert, daß arbeitslose sowie auch erkrankte Mitglieder, deren Krankheit die Dauer von 14 Tagen überschreitet, vom Beitrag befreit sind. Reiseunterstützung ist auch fernerhin beim Vorsitzenden, Kindsleberstr. 32, zu erheben; Anspruch auf Unterstützung haben nur solche, die mindestens 8 Wochen einem ähnlichen Verein angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben.

Übung. Der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen hielt am 8. Dez. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. 1. Punkt: Verlesung des Artikels aus der Metallarbeiterzeitung über: „Centralisation oder lokale Gewerkschaft?“. In Bezug auf Punkt 2: Beschlußfassung darüber, ob wir für centrale oder lokale Organisation stimmen, erbat sich der hiesige Delegirte, Herr Reuber, das Wort. Redner legte Alles klar, indem er zu bedenken gab, ob es angezeigt sei, einen festen Beschluß zu fassen, denn wenn man für Centralisation stimmte und dieser Antrag auf dem Congreß angenommen würde, so wäre im Falle einer Auflösung die ganze Organisation aufgelöst. Anders dagegen bei einer lokalen Organisation, da leide nur der Verein, den es erbetrifft. — Der Vorstand des Vereins besteht aus folgenden Kollegen: Mannovski, äußerer Marienburgerdamm 23a, erster, Jafat, zweiter Vorsitzender; Vogel, Altk. G.instr. 13, erster, Blümel, zweiter Kassirer; Krause, lange Niederstr. 14, erster, Schab, zweiter Schriftführer; Koch, Deppner, Rohmann, Revisoren.

Braunschweig, 5. Dezbr. Eine am 1. Dezbr. im „Odeon“ abgehaltene Metallarbeiterversammlung beschäftigte sich mit der Frage, wie der zu Weihnachten stattfindende Allgemeine Metallarbeiter-Congreß zu Weimar zu beschicken sei. — Nachdem von mehreren Rednern die Sachlage gekennzeichnet und die Nothwendigkeit des Zusammengehens sämmtlicher Metallarbeiter-Branchen gefordert worden war, beschloß die Versammlung nahezu einstimmig, den in einer früheren Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer gewählten Delegirten das Mandat für den Metallarbeiter-Congreß zu übertragen. Louis Söhler und Fritz Wegener (Former) wurden als Delegirte gewählt. Nach einer in der Versammlung angeregten lebhaften Debatte darüber, daß sämmtliche Branchen der Metallarbeiter, namentlich die hiesigen Klempner, Gelbgießer, Schmiede, Kupferschmiede, auf dem Congreß vertreten sein müßten, wobei der Kastengeist einzelner Vereinigungen gebührend gekennzeichnet wurde, beschloß man, nochmals eine Metallarbeiter-Versammlung einzuberufen, um auch den Branchen, welche nicht selbstständig einen Delegirten entsenden können, es zu ermöglichen, wenigstens Aufträge für ihre Branche den gewählten beiden Delegirten zu übertragen. Wenn auch die Branchen- und Fachorganisation empfohlen wurde, so waren sämmtliche Redner sich doch darüber einig, daß nur die Gesamtheit sämmtlicher Metallarbeiter im Stande sei, Uebergriffe der sehr gut bereinigten Unternehmern zurückzuweisen. Nur vereinigt bilden die Arbeiter eine Macht, vereinzelt sind sie ein willenloses Werkzeug in den Händen der Kapitalisten.

Kottb. Hier wurde als Delegirter zum Congreß in Weimar College Otto Witt gewählt. (Weiteres in nächster Nummer. Neb.)

Horb. In einer am 8. Dezember abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiterversammlung wurde College Speck als Delegirter zum Metallarbeiter-Congreß gewählt.

Bremen. Eine am 12. Dez. abgehaltene öffentliche Metallarbeiterversammlung wählte als Delegirte die Co. gegen Perrotet und Luerz. Den ausführlicheren Bericht können wir erst in nächster Nummer bringen. (Neb.)

Hamburg. Bericht über die Mitgliederversammlung des Fachvereins der Gelbgießer und Gärtler am 6. Dez. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde das Protokoll der vorhergehenden Versammlung verlesen und debattenlos angenommen. Der 1. Punkt der Tagesordnung: „Abrechnung“ wurde verschoben wegen vorläufiger Abwesenheit des Kassiers. Der 2. Punkt: „Verhalten des Bibliothekars Hies“ wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Kobow erledigt, welcher in der Lage war, mittheilen zu können, daß derselbe seinen Pflichten nachgekommen ist und ferner dem Verein ein treues Mitglied bleiben will. Als 3. Punkt stand der Antrag Alex wegen Abhaltung 4 wöchentlich-licher Versammlungen nebst Lokalfrage. Alex suchte in längerer Ausführung die Mitglieder für seinen Antrag zu gewinnen, es wurde jedoch durch Widerspruch seitens der Herren Zeigemann, Küster und Lindner beschloffen, die 14-tägigen Versammlungen beizubehalten, ebenso wurde nach kurzer Debatte beschloffen, auch das Lokal vorläufig bei Herrn v. Salzen beizubehalten. Der 4. Punkt: Antrag Alex: „Unterstützung eines Kranken, nachbleibenden und würdigen Kollegen“, wurde dahin entschieden, demselben kurz vor Weihnachten aus der Vereinskasse 20 M. zutommen zu lassen, was durch Erhebung einer Extrasteuer im Monat Dezember von 25 Pf. pro Mitglied gedeckt werden soll. Alsdann 1. Punkt: Abrechnung, welche einen Kassenbestand von 98,16 M. aufwies. Zum 5. Punkt der Tagesordnung: „Zeitungscopirportage“ forderte der 1. Vorsitzende Kobow die Mitglieder auf, bis nächste Versammlung alle ihre genaue Adresse anzugeben. Nach Verlesung eventuell Streichung der sämmtigen Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung Schluß der Versammlung.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Ludwigshafen a. Rh. Wie manchenorts so sind auch in der Heiligthaler Werkstätte seit neuerer Zeit Zustände eingetreten, die nicht gerade lobenswerth genannt werden können. Außer den sonstigen Widerwärtigkeiten, welchen die Arbeiter ausgesetzt sind, ist kürzlich auch eine Fabrikordnung erschienen, ein Werk, das jedem menschlichen Gefühl geradezu Hohn spricht. Trotzdem die Arbeiter durchweg im Afford beschäftigt sind, kann dem einzelnen, wenn er eine Stunde zu spät kommt, nach dieser musterhaften Ordnung 50 Pf. abgezogen werden, während Herr Heilig seine Arbeiter, wenn sie ausnahmsweise in Lohn arbeiten, mit 20 höchstens 25 Pf. pro Stunde abspießt. In wessen Tasche diese Strafgeelder fließen, konnte ich nicht erfahren, allein diese Frage wird wohl nicht allzuschwer zu beantworten sein. Vor einigen Wochen sind mehrere Kollegen, darunter auch der Vorstand ausgetreten, weil sie es unter ihrer Würde fanden, sich solche Behandlung gefallen zu lassen. Herr Heilig beschäftigte vor ungefähr 7 Jahren 3-4 Arbeiter und nun ist er Besitzer eines Fabrikchens und glaubt nun als solcher, von seiner „Höhe“ auf einen Arbeiter herabzublicken zu dürfen. Als Vorstehendem erklären sich nun seine immerwährenden Arbeitergeheule. Alle Kollegen werden nun er sucht, sich ausschließlich an den Arbeitsnachweis, welcher sich noch vorläufig beim Vorstand Maxstr. 12 befindet, zu wenden, im andern Fall müßte unnachlässiglich das Geschenk entzogen werden.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unuerbleibt.)

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 22. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl der Arbeitsvermittler für das 1. Quartal 1889. 3) Verschiederes. 4) Fragekasten.
Hiezu ladet alle Kollegen freundlichst ein
Der Vorstand.
Sonntag, den 16. Dezember, von Nachmittags 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft in der Restauration Gartenlaube, Sulzbacherstr.
Am 1. Weihnachtstfeiertage im Vereinslokal Musikalische Abendunterhaltung.
Am Silvesterabend findet im Saale des „Cafe Merl“, Prechtelsgasse, **Christbaumverloosung** mit Tanz statt. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
D. D.

Braunschweig.

(Verein der Schlosser und Maschinenbauer).
Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unser 1. Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Theater und Ball, am Sonntag, den 13. Jan. in den Räumen zum „Weißen Hof“ stattfindet. Programme und Mitgliedskarten sind bei der Vergnügungs-Commission an den Vereinsabenden am 22. Dezember und 12. Januar in Empfang zu nehmen.
Kassieröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr Abends.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Das Festcomitee.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

In Nr. 48 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ finden wir im Bericht des hiesigen Fachvereins der Schrauben-, Eisen- und Metallbohrer Folgendes: Die Confusion in der Colportage der „Metallarbeiter-Zeitung“ sei durch den Fachverein der Schlosser entstanden, indem derselbe den Colporteur abgeschafft und die Colportage selber übernommen hat. Daß wir die Colportage selber übernommen haben, ist richtig, und haben wir dieses aus Sparankheitsrücksichten gethan. Wir empfehlen dasselbe zugleich jedem Verein, indem es sich bei uns sehr gut bewährt. Was die Confusion anbelangt, so beantwortet sich das ganz von selbst, wo eigentlich die Schuld liegt.
Der Vorstand.

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 3. Jan. statt.

Karlsruhe.

Unser Schriftführer Andr. Demling, Gärtler aus Bamberg, wurde plötzlich aus dem Geschäft, wo er seit dem 5. Juni 1884 in Arbeit war, entlassen. Ersuche die geehrten Kollegen, falls wo eine Stellung frei, dies dem Unterzeichneten mitzutheilen.
Der Vorsitzende des Metallarbeiter-Fachvereins
D. Schröder, Manprechtstr. 14.

Lübeck.

(Former-Unterstützungsverein.)
Unser Arbeitsnachweis und Verkehrslokal befindet sich nur in Marz 3 hls Gasthaus, Reberstr. 3.
NB. Briefe und Sendungen sind an Richard Hahn, Mittelstraße 24a zu richten.

Flensburg.

(Fachverein der Former und Berufsgenossen.)
Unser Arbeitsnachweis, sowie Herberge befindet sich bei Chr. Raß, Schleswiger Chaussee 6, wo auch die Naturalien auszugeben werden. Die Unterstützung wird bei dem Kassirer J. Brokmuß, Frießische Straße 41, Mittags von 12-1 und Abends von 6-8 Uhr aus gegeben, aber nur an solche, die sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben.
Der Vorstand.

Braunschweig.

Unser Arbeitsnachweis befindet sich Wendenstraße 53, Central-Herberge, („Stadt Lüneburg“). Das Umshauen ist streng verboten. Die Reise-Unterstützung wird aus gegeben beim 2. Vorsitzenden Otto Gropp, Langestr. 66, St.-Haus, 3 Tr. Nur diejenigen können die Unterstützung erheben, welche sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben.

Warnung!

Wir warnen hiermit sämmtliche Kollegen und Fachvereine von den beiden Schloßern: 1) W. Ulrich, Kottb. Str. 14, Hths. r. bei Hankt, Hamburg; 2) W. Erbing, z. J. in Kassel, obere Birzengasse 4. Dieselben haben Bücher aus unserer Bibliothek entliehen und trotz mehrmaliger schriftlicher und mündlicher Aufforderung nicht abgeliefert. Dieselben sind auch in anderen Beziehungen ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nicht nachgekommen.
Der Vorstand des Fachvereins der Schlosser Hamburgs.

Der Former Johann Koch, gebürtig aus Grefeld, zuletzt in Heselohn, jetzt angeblich in Ottenfen, wird aufgefordert, die Schuld von 25 M. an Tagelöhner Richard Tillmann baldigst zu entrichten.

Ein tüchtiger Feilenhauergeselle wird auf Afford Arbeit gesucht bei Ww. August Schmid, Feilenhauerei, Luzemburg, Siedberg.

Formerwerkzeuge u. Formerpinsel.
Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formerpinsel billigst.

Gottthardt Hahn, (Inhaber: Wih. Hahn.) Breslau. Prospekts, Zeichnungen und Preise gratis.

Verlag von H. F. Voigt in Weimar.
Die
Legier-u. Löthkunst
oder Anleitung, alle in der Technik in Anwendung kommenden Legierungen, sowie auch die zu fester und dauerhafter Vereinigung metallischer Körper erforderlichen Lothe zu bereiten.
Für Metallarbeiter aller Art.
Fünfte verb. u. verm. Auflage.
herausg. v. **Andr. Wildberger.**
Mit 4 Tafeln, enth. 61 Figuren.
8. Geh. 2 Mark 50 Pfg.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bernburg.

Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ nimmt zu jeder Zeit entgegen
Carl Wetzliche, Hofestr. 7.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.*

Von D. Ludewig und H. Steinach.

(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

Dies vorausgeschickt, können wir nunmehr auf die eigentliche Beschreibung des Schloßes näher eingehen. Wir wählen hierzu die Konstruktion Fig. 66, Schnitt, Grundriß und Ansicht (Schnitt und Ansicht in halber linearer Größe) eines Kassenschloßes. Von außen nach innen gehend finden wir im Schnitt erst den Drehtopf a mit Scheibe b, deren schräger Rand von 1-100 getheilt ist, darunter einen festen Rand c, der den 0 Punkt trägt. Der Knopf a sitzt auf einem konischen Stahldorn d, der in das Innere reicht und in einem Schloßkasten aus Bronzezug endigt. Der Konus ist nach außen verjüngt, ein Herausziehen also unmöglich, während ein Eintreiben durch eine Stufe gegen das Gehäuse verhindert ist. Im Gehäuse ist auf dem cylindrischen Ende ein Zahnrad f aufgeschraubt und durch Splinte e festgehalten.

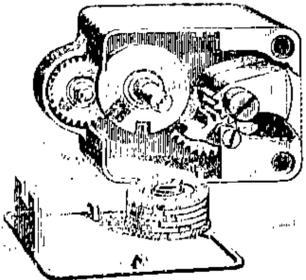


Fig. 66. Ansicht.

Im Gehäuse ist auf dem cylindrischen Ende ein Zahnrad f aufgeschraubt und durch Splinte e festgehalten.

ist also durchaus ausgeschlossen. Befindet sich aber der Einschnitt S von g bei S¹, so tritt n in dieselben ein, im gleichen Augenblick aber wird n zwangsläufig und sicher von S¹ mitgenommen und erreicht in S² die punktierte Endstellung n¹. Da weiter die rechte Seite von n um die Achse als Zahnsegment gebildet ist, das in das Zahnsegment p eingreift, so wird p in die Stelle p¹ gebracht und dem Riegelkopf des hier nicht gezeichneten Riegelmechanismus der Eintritt in das Gehäuse freigegeben. Selbstredend hat die Verzahnung so viel Spiel, daß das Mitnehmen von n durch Reibung (ca. 1/3 mm) möglich bleibt. Alle diese Theile sind hohler Bronzezug.

Nun zur weiteren Beschreibung. Im Schnitt sehen wir, daß auf k (der festen Scheibe der Achse g, und die in den Gehäuseboden eingeschraubt ist) ein hohler Dorn mit flacher Endscheibe m aufgeschraubt wird. Zwischen der Scheibe g nun und der feststehenden Endscheibe befinden sich vier lose Scheiben l, zu deren Beschreibung wir übergehen, nachdem erwähnt, daß r im Grundriß der Mitnehmer der Scheibe g für die erste Scheibe l ist.

Eine einzelne Scheibe zeigt Fig. 70. Dieselbe besteht aus 2 Theilen, einem inneren Theil und einem Kranz. Der Kranz ist in 100 Theile getheilt und hat bei 50 den Einschnitt s. Die innere

befestigt sind, ist eine ringförmige Nuth ausgeartet, in der sich r¹ u. s. w. frei bewegen kann. In der Nuth ist ferner ein drehbarer Ring mit einer Nase t eingesprengt (in der Figur schraffirt), welche letztere in einer Erweiterung der Nuth nach außen spielt und in ihrer Bewegung begrenzt ist. Fig. 70 zeigt t nach links, Fig. 68 nach rechts verschoben. Die Nase nun wird von den Mitnehmern r r¹ erfaßt, bis zur Begrenzung verschoben und dann die Scheibe mitgenommen. Diese Verschiebung und die Stärke von t und r sind so gewählt, daß die Mitte von r r¹ stets unter dieselbe Zahl, 80 in Fig. 68 und 70, der mitgenommenen Scheibe zu stehen kommt, sei die Mitnahme nun von rechts durch Rechtsdrehung oder von links durch Links-drehung erfolgt. Die Dicken von t und r sind also ohne Einfluß und kann jede Zahl zur Einstellung gebracht werden.

Der Mitte von r entsprechend finden wir dann auch an der diametral gegenüber liegenden Seite den Strich auf dem inneren Theil der Scheibe l zur Einstellung, wie sie unserer Anfangsbetrachtung entspricht.

Nachdem zum Öffnen alle Einschnitte über S¹ gebracht sind, wird g richtig gestellt, n tritt in S bei S¹ ein und das Schloß ist offen.

Einige andere Ausführungen dieser bewunder-

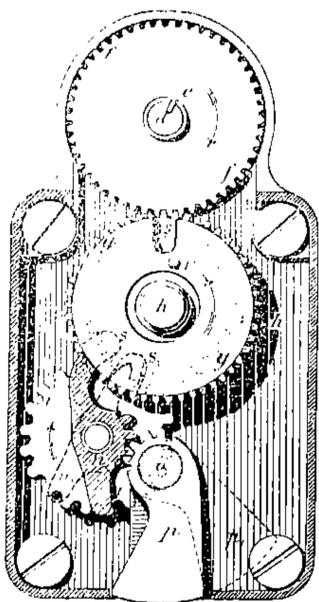


Fig. 66. Grundriß.

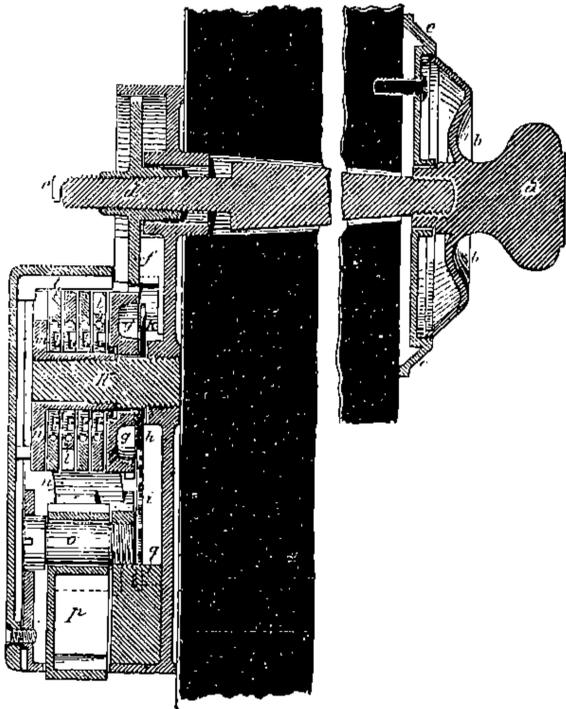


Fig. 66. Schnitt.

Das Zahnrad f treibt ein gleich großes Zahnrad g, auf dessen Dorn k erst die losen Scheiben l aufsitzen, während g die feste Scheibe der früheren Betrachtung bildet. Durch diese Verzahnung der Achsen der äußeren Drehscheibe und des inneren Mechanismus ist das Schloß selbst jedem unberechtigten Angriff aus dem Wege gebracht. Figur 67 zeigt, wie ein derartiges System in der aus Stahl und Eisenblech zusammengesetzten Thüre eines Kassenschrankes, sowohl für das Schloß als den Drücker ausgebildet erscheint. Eine weitergehende Sicherung der innen liegenden Schloßtheile gegen unberechtigte Deffnungsversuche läßt sich wohl kaum ersinnen. Diese Ausführung rührt von einer anderen Firma her und entspricht nicht ganz der eben zur Beschreibung vorliegenden Anordnung, die nicht so weit in der Sicherung geht.

Gehe wir nun auf die Zubehörungen (losen Scheiben etc.) eingehen, wollen wir den eigentlichen Schließmechanismus erledigen. Wir finden, daß die Scheibe g einen Einschnitt hat. Wir finden ferner, daß die Zahnung der Scheibe ein weiteres Rad i treibt, das zwangsläufig die Bewegungen von g und also f und a mitmacht. Das Zahnrad i hat einen aufrecht stehenden hohlen Dorn, auf dem lose der Doppelhebel n aufgesteckt ist. Jedesmal also, wenn die Drehung im Sinne der Pfeile der Figur erfolgt, wird n gegen die Peripherie von g gedreht und an der Weiterbewegung durch eben diese Peripherie verhindert. Ein Fühlen eines Widerstandes

Vergl. Nr. 46.

Begrenzung, sowie der äußere Umfang des inneren Theiles sind mit einer genau in einander greifenden 100theiligen, der Theilung entsprechenden Zahnung versehen, die Theile können demnach 100 verschiedene Stellungen zu einander einnehmen. In Figur 69 sind die Theile zweier Scheiben I u. II auseinander genommen. Man sieht, daß die aufeinander oder ineinander tretenden Umfänge eine sich gegenseitig ergänzende Kerbe haben (s. a. Schnitt Fig. 66). In dieser Kerbe liegt eine Sprungfeder u von rundem

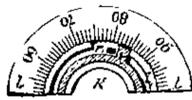


Fig. 68.

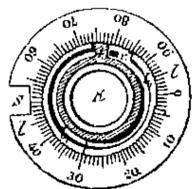


Fig. 70.

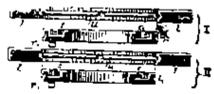


Fig. 69.

Querschnitt, die die Theile ineinander hält, der Zusammenhang ist aber nicht so fest, als daß er nicht durch den Druck der Finger gelöst und eine Verstellung vorgenommen werden könnte. Zwischen den Scheiben l sitzen natürlich wieder Trennplättchen, die durch halbrunde Ansätze in einer senkrechten Rille der Achse von m festgehalten und am Drehen verhindert werden. Alle Scheiben sind endlich durch eine Sprungfeder und Ringnuth auf m festgehalten. Für den Mitnehmer r der Scheibe g sowohl als r¹ r² jeder Scheibe l¹, die an dem inneren Theile

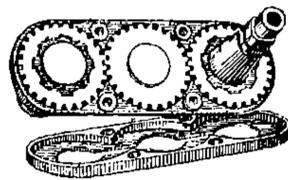


Fig. 67.

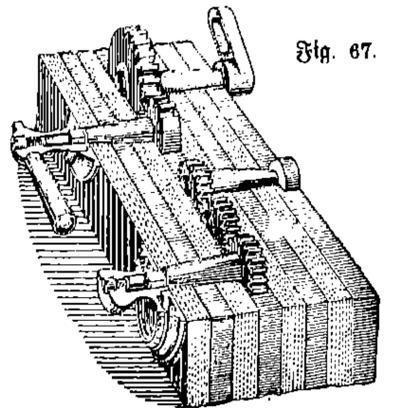


Fig. 67.

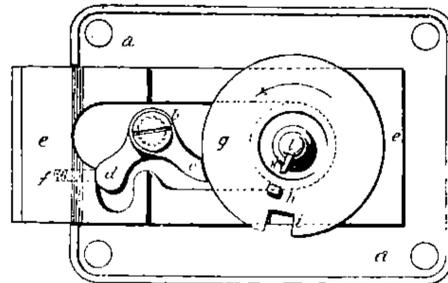
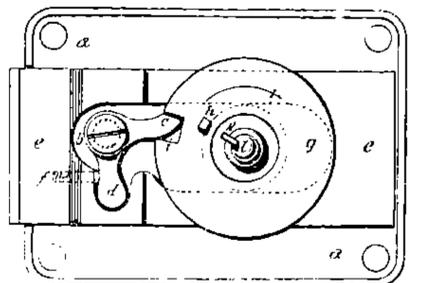


Fig. 71. Grundriß.



ungswürdigen Konstruktion mögen noch folgen. So finden wir in Fig. 71 das System mit direkter Riegelbewegung und direkter Achse. Die Bewegung des Riegels erfolgt wieder durch einen doppelarmigen Hebel e d. Der Theil e tritt aber in den Einschnitt i durch Federkraft ein, indem bei f ein durch Spiralfeder nach rechts gedrückter Dorn im Riegel gelagert ist, der

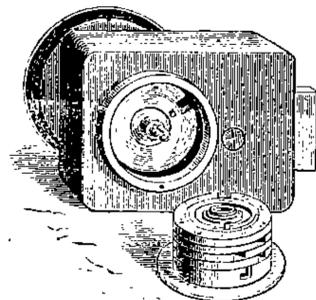


Fig. 71. Ansicht.

direkt auf d wirkt und somit den Eintritt von c in i bewirkt.

Fig. 72 zeigt dieselbe Riegelbewegung, aber die

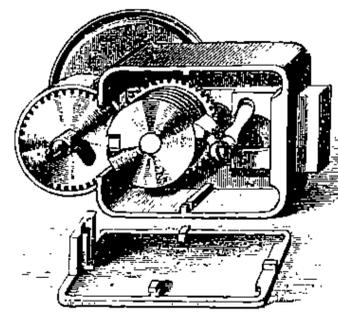


Fig. 72.

Bewegungsübertragung von Figur 66. Hier können wir eine Feinheit der Konstruktion nachtragen, die den in Figur abgenommenen Deckel betrifft und die ein Abnehmen des Deckels nur für denjenigen ermöglicht, der das Schloß auf die Combination einzustellen vermag.

Wie Fig. 66 (Ansicht) und Fig. 72 zeigen, hat der Deckel an der Innenseite in der Mitte der

Näher zwei Haken, die 2 Vorsprünge am Gehäuse entsprechen. Links ist die Gehäusewand auf eine kleine Breite offen, der ein Ansatz am Deckel entspricht. Die Seitenbegrenzung dieses Ansatzes ist aber so, daß ein Einschieben des Deckels von links nach rechts ausgeschlossen wird; derselbe muß vielmehr so aufgelegt werden, daß der Ansatz innerhalb der Gehäusewand, zwischen den Scheiben und der Wand zu liegen kommt, dann wird der Deckel von rechts nach links geschoben, die Nasen greifen unter die Vorsprünge und der Ansatz tritt in die Aussparung der linken Gehäusewand ein. Durch eine Schraube am rechten Ende (s. auch Fig. 66 Schnitt) wird der Deckel befestigt. Auch diese Handhabung wird dadurch verhindert, daß das Scheibensystem I mit der Deckplatte m so nahe an der Gehäusewand liegt, daß nur mehr die Dicke des Ansatzes Platz fände. Wie aus den Figuren ersichtlich, hat aber dieser Ansatz nach innen (Fig. 72 und 66 Schnitt) eine senkrechte Lamelle angehängt (wo in Figur 66 Schnitt der eine Buchstabe l steht), so daß also der Deckel so ohne weiteres gar nicht aufgelegt werden kann, weil diese Lamelle die Einführung des Deckelansatzes in das Gehäuseinnere vereitelt. Anders ist es aber, wenn wir sämtliche Scheiben so stellen, daß ihre Einschnitte s nach oben (über s im Grundriß Fig. 66) zu liegen kommen, dann geben die übereinander stehenden Einschnitte Raum für die erwähnte angehängte Lamelle. Man stellt also mittelst eines zweiten außen angebrachten O-Punktes die Scheiben ein, führt den Deckel ein, verschiebt nach links und schraubt ihn fest. Da die Deckplatte m so groß wie die Scheiben, so hat diese ebenfalls einen Einschnitt über s, in den das hakenförmige Ende der Lamelle (Fig. 66, Schnitt links) eingreift und so bei geschlossenem Deckel zugleich m festhält und am Drehen verhindert.

Die umgekehrte Reihenfolge wird dann beim Öffnen eingehalten und befindet sich zur Ausführung dieser Einstellung, wie erwähnt, ein zweiter O-Punkt auf dem festen Rande außen angebracht. Die Verstellbarkeit ist bei 4 Scheiben 100.100.100.100 = 100,000,000.

(Schluß folgt.)

An die Vorstände der eingeschriebenen, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen.

In der bei Eröffnung der gegenwärtigen Session des Reichstags gehaltenen Thronrede ist eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes angekündigt. Diese Thatsache veranlaßt eine Anzahl Vorstände freier Krankenkassen in Hamburg-Altona die Frage zu berathen, was seitens der freien Kassen zu thun sei, wenn die Regierung solche Vorschläge macht, welche geeignet sind, den freien Kassen ihre ohnehin schwierige Existenz noch mehr zu erschweren. Es wurde einstimmig für notwendig erachtet, in diesem Falle die Vorschläge auf einem Congreß der freien Kassen zu berathen, damit eine einheitliche und entschiedene Stellung zu denselben eingenommen werden kann.

Zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit wurde die unterzeichnete Commission gewählt, welche sich hiermit an die Vorstände der freien Kassen wendet mit der Bitte: „Vorberathungen zu treffen, damit event. in kürzester Frist ein Congreß der freien Kassen zusammengetreten kann.“

Als Ort für den Congreß ist Berlin in Aussicht genommen, um Vertretern der verschiedenen Fraktionen des Reichstags, sowie Regierungsvertretern die Gelegenheit zu bieten, möglichst bequem den Sitzungen des Congresses beiwohnen zu können. Sobald die Regierungsvorlage bekannt ist, werden die Vorstände der freien Kassen von Hamburg-Altona zusammentreten, um weitere Beschlüsse zu fassen. Es ist notwendig, daß sämtliche Kassen sich schleunigst darüber schlüssig machen, ob sie den Congreß beschicken wollen und daß sie im letzteren Falle die Wahl von Delegirten vornehmen, damit keine Verzögerung eintritt, wenn der Congreß für notwendig befunden wird. Die Bescheidung des Congresses müssen sich die Kassenvorstände schon deshalb angelegen sein lassen, um etwaigen Vorwürfen der Mitglieder vorzubeugen, welche möglicherweise dahin gehen, nicht Alles gethan zu haben, um die Kassen vor Schaden zu bewahren.

Dieser Congreß, welche eventuell den Congreß beschicken wollen, werden ersucht, der unterzeichneten Commission sobald als möglich davon Mittheilung zu machen.

Also nochmals: „Alle auf dem Posten, wenn der Ruf an Euch ergeht.“

Hamburg-Altona, 10. December 1888.

Die Commission:

G. Blume,

Vorsitzender der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (G. H.)

G. Feisinger,

Vorsitzender der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. H.)

L. J. Levinson,

Vorsitzender der Allgemeinen Krankenkasse zu Altona (G. H.)

NB. Sämmtliche Zuschriften in dieser Angelegenheit sind zu richten an **L. J. Levinson**, Altona, Blumenstraße 5 a.

Correspondenzen.

Hannover. Jetzt, da die Zeit kommt, wo die Geschäfte schlecht gehen, glauben die Meister den Gesellen etwas „bieten“ zu können und treten daher auch die „Zunungsbestrebungen“ mehr zu Tage. So hatte die hiesige Schlosserzunft am 19. Nov. eine Versammlung einberufen mit folgender Tagesordnung: Wahl von zwei Commissionsmitgliedern behufs Herbergsweesen, Ausschuß, sowie 2 Ersatzmännern. Um 8 1/2 Uhr eröffnete Herr Schlossermeister **Manuheim** die Versammlung mit der Bemerkung, daß der Obermeister krank und er von demselben beauftragt sei, die Versammlung zu leiten. Hierauf erklärte er, daß die Zunft gerne ihren Statuten gerecht werden wolle und darum die Herren eingeladen seien, um einen Gesellenauschuß zu wählen, der die Herbergsangelegenheiten zu ordnen hätte, die Versammlung möge daher 6 Herren vorschlagen. Nachdem von ca. 50 Erschienenen die Hälfte vorgeschlagen und wieder abgelehnt war, kam doch endlich die Zahl voll. Jetzt glaubten die Herren Zünftler den ersuchten Ausschuß fertig und sollte abgestimmt werden. Doch „behielt“ sich Gott, es wär' zu schön gewesen, ein Colleague stellte den Antrag, mittelst Stimmzettel abstimmen zu lassen und nicht die Sache über's Biege zu brechen, indem der Ausschuß „größere“ Aufgaben hätte. Das brachte die Herren in Verwirrung, so daß wieder von Jemand gebeten wurde, etwas parlamentarischer vorzugehen und über den Antrag abstimmen zu lassen. Doch die Herren verstanden keine Geschäftsordnung, sondern erwiderten, daß die Zettel jetzt fertig und die Wahl vor sich gehen könnte. Ein Colleague erklärte der Versammlung, was überhaupt ein Ausschuß nach seiner Erfahrung im Sinne der Zünftler bedeutet, daß derselbe nur ein Werkzeug der Meister sein solle. Oft sei er nur eine Ausbeutungskommission, welche den Lehrlingen die Groschen aus der Tasche jöge, um dieselben in Gemeinschaft mit den Meistern zu verkaufen. Dazu dürfe sich kein Arbeiter hergeben. Hierauf ließ sich ein Herr streichen, indem derselbe Niemand ausbeuten wollte. Darauf erklärte der Vorsitzende, daß er nicht begreifen könne, da doch die Sache so einfach sei, warum die Collegen sich immer wieder zurück zögen. Ein Colleague erklärte ihm dann, daß die Versammlung nicht competent wäre, einen Ausschuß zu wählen, sondern wenn derselbe sollte von der Gesellschaft Hannover's anerkannt werden, die Wahl in einer öffentlichen Versammlung geschehen müßte, wo Jeder wählen würde und zwar solche, die im Stande seien, die Interessen der Arbeiter zu wahren, (wir können nicht einmal dazu rathen, man lasse doch die Herren Zünftler zappeln. Warum sollen vernünftige Arbeiter ihre kostbare Zeit in einem solch nichts zu sagen habenden Ausschuß vergeuden? Neb.) und stellte er den Antrag, diesen Punkt zu vertagen, was auch ohne Abstimmung geschah. Der Vorsitzende legte es den Collegen an's Herz, doch solche Leute zu wählen, die dem Statut (Alta) entsprächen, worauf er die Versammlung schloß. Den größten Nutzen von der Versammlung hatte der Fachverein der Schlosser, indem sich über 25 Collegen in denselben aufnehmen ließen. Nur zu, ihr Herren Zünftler, beruft fleißig Versammlungen, in denen wir die Collegen aufklären können, dann erweist ihr euch als „ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“

Schwabach. Am 25. Nov. hielt der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen seine Jahresversammlung mit folgender Tagesordnung: 1) Jahresbericht der Vorstandschaft, 2) Jahresrechnung, 3) Neuwahl der Verwaltung, 4) Verschiedenes. Zu Punkt 1 gab der Vorsitzende Pellet bekannt, daß im verfloßenen Jahre 3 General- und 10 Mitgliederversammlungen, sowie 21 Verwaltungs- und 17 Lohncommissionsitzungen stattgefunden haben. Hierauf verlas der Schriftführer Binz die Einleitung über Gründung und die Protokolle des 4. Quartals, dann gab derselbe den Präsenzstand von 292 Mitgliedern bekannt und legte noch Rechnung über Anschaffung von Inventar und sonstige Ausgaben. — Zum 2. Punkt erstattete der Kassier Schuh die Jahresrechnung, welche in Einnahmen auf 818,37 M und in Ausgaben auf 597,79 M sich bezieht, bleibt somit Kassabestand 218,58 M. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. — Beim 3. Punkt wurde folgende Verwaltung gewählt: Georg Pellet, Vorsitzender, Dannreuther'sche Restauration; Rudolf Binz, 1. Schriftführer, Schulgasse 5; Fritz Schuh, 1. Kassier, Glöckengießerstr. 9. II; Anton Linhard, 2. Schriftführer; Fritz Schornbaum, 2. Kassier; Daniel Franke, Karl Wirth, Paulstratus Ruhl und Michael Farnbacher, Revisoren. — Zu Punkt 4 wurde die Reiseunterstützung wie bisher festgesetzt: für durchreisende Collegen, gleichviel welcher Branche 50 Pf. und wird selbe beim Kassier (siehe obige Adresse) gegen Anweisung ausbezahlt, welche beim Vorliegen in der Zeit von Mittags 12—1 Uhr und Abends 8—9 Uhr zu haben ist. — Hierauf beantragte Colleague Steubig die Abhaltung einer Christbaumfeier. Derselbe wird mit Concert am Sonntag vor Neujahr abgehalten in Hiltner's Parterre-Saal.

München. Am 18. Nov. fand hier eine Metallarbeiterversammlung statt, um u. A. Stellung zu dem Metallarbeitercongreß zu nehmen. Die Versammlung sprach sich für Bescheidung des Congresses aus. Gewählt wurde Herr **Wamsgras**, als Ersatzmann Herr **Dimmelmeyer**. — Hierauf wurden von verschiedenen Collegen die Werkstatt- und Fabrikverhältnisse geschildert, nur die Schlosser machten dabei eine Ausnahme, sie sind die indifferentesten unter den hiesigen Metallarbeitern, so daß zu deren Ermunterung die Anwendung der bekannten Mannheimer „Wurzelsbürste“ erforderlich sein wird.

München. Sonntag, den 9. Dez. fand im Lokale des Cafés Merk eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, worin nach einem Referate des Herrn **Breder** über den Zweck des zu Weihnachten in Weimar stattfindenden Metallarbeiter Congresses Herr **Jos. Petrich** einstimmig als Delegirter gewählt wurde.

Lübeck. In einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung sämtlicher Metallarbeiter Lübeck's mit der Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zum Congreß, wurde Herr **Theodor Schwarz** einstimmig gewählt. Nachdem derselbe in einer 15minütigen Rede seine Stellung zur bekannten Tagesordnung klarlegte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Metallarbeiterbewegung geschlossen.

Altona. Der Lokalverein der Klempner, Gas- und

Wasserleitungsarbeiter hielt am 4. Dez. seine Mitgliederversammlung ab. Es wurde zunächst constatirt, daß der Verein jetzt 156 Mitglieder zählt und täglich Collegen, die bis jetzt dem Verein fernblieben, sich demselben anschließen, ein Zeichen, daß sie doch zur Einsicht kommen. Es wurde dann über Unterstützung feiernder Collegen berathen und kam man zu dem Beschlusse, denjenigen, die dem Verein 2 Monate angehört und 14 Tage außer Arbeit sind, vom 1. Jan. ab eine wöchentliche Unterstützung zukommen zu lassen, deren Höhe in der nächsten Versammlung festgestellt werden soll. Auch wurde beschloßen, feiernden Collegen zu Weihnachten eine Unterstützung als Geschenk zu geben, welche dem Vorstand überlassen ist. Zu diesem Zwecke hat jedes Mitglied einen Ertragsbeitrag von 20 Pf. pro Woche zu zahlen. Ferner wurde einstimmig angenommen, den 4 Vorstandsmitgliedern für jeden Versammlungstag 50 Pf. zu vergüten. Zum Schluß wurde noch ein Colleague, welcher dem Verein angehört und doch umschauen gegangen ist, aus dem Verein gestrichen. Die Versammlung bedauerte, daß sich ein Colleague zu diesem Schritt hinreißen ließ. Die Versammlung war von ca. 120 Mitgliedern besucht.

An die Feilenhauer!

Magdeburg. Werthe Collegen! Hiermit quittire ich über die bei mir eingegangenen Gelder zur Tilgung der Kosten für die im Januar 1887 von mir versandten Fragebogen und Circuläre, sowie auch über den Betrag für die von mir bezogenen Druckmarken. Es giengen ein:

	für Fragebogen u. Circuläre	für Marken
Von Magdeburg durch		
„ Erfurt	F. Grüner 5,—	3,50
„ Leipzig	D. Florich 1,35	0,70
„ Cassel	F. Ost 5,—	—
„ Karlsruhe	W. Bornemann 3,60	1,40
„ Zwickau	A. Mack 3,60	1,40
„ Braunschweig	F. Beier 3,60	1,40
„ Offenbach	R. Dramm 8,60	1,40
„ Hagen i. W.	H. Elbert 3,—	3,50
„ München	G. Schröder 5,—	—
„ Eslingen	W. Nitrberger 2,60	1,40
„ Chemnitz	A. Oberhäuser 3,60	1,40
„ Dresden	B. Fir 8,—	3,50
„ Königsberg	A. Halbe 7,90	2,10
„ Augsburg	M. Liedtke 1,50	1,40
	M. Dörner 2,90	2,10
	Summa 65,25	25,20

Ausgabe: An die Druckerei bezahlt M. 56, für die Marken abgehandelt 25,20, für Porto und Auslagen 8,25. Summa 89,45. Ueberfluß 80 Pf.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Betreffs Zusammenstellung des statistischen Materials muß ich leider bemerken, daß mir dieses von 2 Orten, von denen ich weiß, daß dort gesammelt worden ist, noch fehlt und ich in Folge dessen noch nicht beginnen konnte. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß mir daselbe baldigt zugeht, um endlich diese Sache zu vollenden.

Mit Gruß!

Lh. W.

Abrechnung

vom Ueberfluß

des Streiks der Klempner von Altona-Ottensen.

Kassenbestand vom Streik M. 201,71
Nachträglich eingegangen „ 2,50
Summa M. 204,21

Ausgabe:

Für die streikenden Weber in Remmünster M. 50,—
Für Annoncen, Porto etc. „ 20,70
An Umkleitung und Gerichtskosten „ 115,96
Für die streikenden Weber von Hamburg-Altona „ 17,50
Summa M. 204,26.

Die Lohncommission.

F. Reimann, A. Kraus.

NB. Zur Kenntniß, daß M. Krausmann, Klempner, Ottensen, noch im Besitz von 9 M. Streikgelder ist, und dieselben trotz mehrfacher Aufforderung nicht zurückgeliefert hat.
D. D.

Literarisches.

Deutscher Schlosser- und Schmiede-Kalender. Ein praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch für Schlosser, Schmiede, Werkführer, Monteure und Metallarbeiter aller Art. Herausgegeben von Ulrich M. März, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Berlin. Achter Jahrgang 1889. Mit 1 Eisenbahnkarte, über 150 Textfiguren und 3 Tafeln in Lichtdruck. Dresden. Verlag von Gerhard Neumann.

Der vorliegende sich in schöner Ausstattung präsentirende Kalender enthält ein reiches in der Praxis sehr zu statten kommende Material; er enthält Abhandlungen über: Kreis, Winkel und Kurven, Zahlen, Strecken, Flächen und Körper, Maße, Gewichte, Materialien, Arbeitsweisen (Zenerarbeiten, mechanische Arbeiten, chemische Arbeiten), Aufstreichen, Lackieren, Beleuchtungsweisen, Hauswasserleitungen, Bligableiter, Haus-telegraphie, Geldschraubbau, Aufbeschlag, Berechnung der Träger und Stützen, Preise für Schlosser- und Schmiedearbeiten, Kunstschmiedeweisen, Praktische Hand- und Kunstgriffe. — Zusätze aus diversen Gesetzen u. s. w.

— Soeben ist erschienen das 9. und 10. Heft von der „**Französischen Revolution.**“ Volksthümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804.“ Von **Wilhelm Bloß.** Mit vielen Porträts und historischen Bildern. (Stuttgart, Dietz.)